Nr. 392. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Dienstag, 23. August 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.



## Von der Cholera.

**Thorn**, 20. August. Die Untersuchungsstation auf Choleraverdächtigkeit für die aus Rußland kommenden Eisenbahnreisenden in Alexandrowo ist, da eine dringende Gefahr nicht mehr vorliegt, bereits aufgehoben worden, und findet die Untersuchung der Reisenden nur auf dem hiesigen Hauptbahnhof statt.

**Düsseldorf**, 21. August. Kreisphysikus Dr. Zimmermann giebt gegenüber den Gerüchten, daß hier ein Cholerafall vorgekommen sei, amtlich bekannt, daß lediglich ein leichter, durch übertriebenen Genuß von Getränken verursachter Cholerinefall vorliege.

**Karlsruhe**, 22. August. Nach der „Neckar-Ztg.“ soll in das Isolirspital zu Pforzheim ein anscheinend Cholerakranker eingeliefert sein; über den Fall werde strengstes Stillschweigen beobachtet.

**Brüssel**, 22. August. (W. T. B.) Die Sanitätskommission hat festgestellt, daß die hier vorgekommenen choleraähnlichen Fälle keinen epidemischen Charakter haben, und deshalb beschlossen, auch ferner Gesundheitsscheine für den Hafen von Antwerpen auszustellen.

**Antwerpen**, 21. August. Von der Besatzung des gestern von Bordeaux hier eingelaufenen französischen Dampfers „Saint Paul“ wurden sechs Mann zum Spital gebracht. Ein Matrose ist bereits gestorben. Die Krankheit wird als Pocken (Varioloiden) bezeichnet. In der Stadt geht das Gerücht, es handle sich um Cholera. Bestimmtere Nachrichten sind abzuwarten.

**Antwerpen**, 22. August. Im hiesigen Hafenviertel beginnt die Cholera stärker aufzutreten. Fünf Todesfälle werden verzeichnet.

**Paris**, 22. August. (W. T. B.) Nach Meldungen aus Rouen sind in dem dortigen Gefängniß zwei Personen an der Cholera gestorben.

### Deutschland.

**Berlin**, 23. August. Der vierte internationale Friedenskongreß wurde gestern durch Bundesrath Ruchonnet mit einer glänzenden Rede eröffnet, worauf die Abgeordneten der verschiedenen nationalen Gruppen die Versammlung begrüßten und über den Stand der Friedensbestrebungen in ihren Ländern berichteten. Für die deutschen Friedensfreunde sprach Richter-Pforzheim, für die österreich.-ungarische Abordnung Baronin Suttner, für Belgien Lafontaine, für Dänemark Bajer, für England Moscheles, für die Vereinigten Staaten Bustreß und Lockwood, für Frankreich Montluc, für Italien Mazzoleni, für Rumänien Etiescu. Nachmittags begannen die Kongreßarbeiten.

Der Kongreß wählte zum Präsidenten den Bundesrath Ruchonnet, Ehrenpräsident für Deutschland ist Dr. Richter-Pforzheim, für Österreich Baronin von Suttner. Am Kongreß nehmen Theil 5 Deutsche (Graf Bothmer, Frau Fischer, Schriftstellerin in Frankfurt a. M., Bankdirektor Meyer, Dr. Richter-Pforzheim, Franz Wirth-Frankfurt a. M.), 20 Amerikaner, 96 Engländer, 26 Oesterreicher, 6 Belgier, 4 Dänen, 76 Franzosen, 41 Italiener, 11 Rumänen (Letztere sind sämmtlich Studenten), ferner 10 Schweden, 94 Schweizer.

— Dem Verwaltungsbericht der Knappschafts-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1891 entnehmen wir nachstehende Angaben: Die Zahl der Betriebe belief sich auf 2075; in diesen waren 421,137 versicherte Personen thätig. Die gezahlte anrechnungsfähige Lohnsumme betrug 389,030,866.15 Mark, so daß im Durchschnitt auf 1 Arbeiter 923.76 Mark entfallen. Für 4005 Verletzte wurden Entschädigungen festgestellt. Gegen 11,506 erlassene berufsunfähige Bescheide wurden 1852 Berufungen beim Schiedsgericht eingelegt. Die Thätigkeit des Reichsversicherungsamts wurde in 111 aus dem Vorjahre übernommenen und in 421 neuen, zusammen in 532 Rekurssachen in Anspruch genommen. Von den 421 neuen Rekursen legten der Genossenschaftsvorstand 85, die Verletzten 336 ein. Entschieden wurden 405 Sachen und zwar 316 zu Gunsten der Berufsgenossenschaft und 89 zu ihren Ungunsten. An Umlage waren 6,497,365.50 Mark einzuziehen. Der Reservefonds hatte mit Schluß des Jahres 1891 bereits die Höhe von 14,824,810.44 Mark erreicht. Die gezahlten Unfallentschädigungen beliefen sich auf 3,805,976 Mark 87 Pf. Die Gesammtunfallkosten betragen für einen Arbeiter 15.42 Mark, für 1000 Mark Lohnsumme 16.70 Mark. Die Verwaltungskosten, einschließlich aller Kosten der Unfalluntersuchungen, der Festitellung der Entschädigungen, sowie der Schiedsgerichts- und Unfallverhütungskosten betrugen im Ganzen 406,601.85 Mark oder 6.3 Prozent der Jahresumlage. Die Zahl der Verletzten, für die Unfallanzeigen erstattet wurden, betrug 33,528, davon waren 4005 Fälle entschädigungspflichtig; tödtlich verletzt wurden 977 Personen.

— Das Grabmal, das der Kaiser seinem im Februar d. J. verstorbenen Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant v. Zitzewitz auf dem Matthäi-Kirchhof hier hat errichten lassen, ist, wie mehreren Zeitungen gemeldet wird, vollendet. Es ist in Sandstein ausgeführt und besteht aus einer Rückwand, auf deren Dache in der Mitte ein Kreuz angebracht ist. Unterhalb des Daches, an der Wand, ist das Wappen der Familie v. Zitzewitz angebracht, darunter stehen die Worte: „Kaiser Wilhelm II. und Sein Hauptquartier ihrem tiefbetrauerten treuen Kameraden.“ Weiter unten sind drei Granitplatten nebeneinander an der Wand angebracht, auf deren mittelster folgende Worte eingemeißelt sind: „Cölestin v. Zitzewitz, Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, geboren 23. Februar 1847, gestorben 27. Februar 1892. Ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ — Ein kunstvolles Eisengitter umschließt den schön gepflegten Grabhügel, auf den am Sonntag, wo das Grabmal zum ersten Male fertig zu sehen war, zahlreiche Blumen und Kränze niedergelegt wurden.

— Eine Einigung der liberalen Parteien in Wahlkreis Halle-Herford ist bisher nicht zu Stande gekommen. Eine Meldung der „National-Zeitung“ aus Herford, nach der sich die Freisinnigen in Bünde entschlossen hätten, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen, und schon im ersten Wahlgang für den nationalliberalen Kandidaten Delius zu stimmen, wird seitens der „Freisinnigen Zeitung“ darauf zurückgeführt, daß ein dahin gehender Aufruf nicht von solchen ausgehen könne, die zur freisinnigen Partei gehören und auf die die freisinnige Partei zählt.

— Zu den Erörterungen über die Militärvorlagen und die Dienstzeit schreibt die „Post“, die eingehende Mittheilungen über den Inhalt der Entwürfe gemacht hatte:

Die kaiserliche Ansprache vom Tage von St. Privat, von welcher zwar nur wenige Stichworte in die Oeffentlichkeit gelangt sind, läßt gleichwohl erkennen, daß an ein Einbringen der vorbereitet gewesenen Militärvorlage, deren Grundlagen in einer Ermäßigung der Dienstzeit und Ausdehnung der Dienstverpflichtung im Frieden zu erblicken waren, nicht mehr zu denken ist. Hieraus aber schließen zu wollen, die ermäßigte Dienstzeit wäre an maßgebender Stelle stets als ausgeschlossen betrachtet gewesen, dafür liege nicht nur kein Grund vor, sondern die Thatsache der Bildung von Versuchs-Bataillonen der Infanterie mit nur zwei Jahrgängen stellt jene Behauptungen sogar als unrichtig hin. . . . Wir glauben nun annehmen zu dürfen, daß der nächste Militäretat keine weiteren belangreichen Neuforderungen bringen wird, als für Zwecke der Kasernirung und des Artilleriematerials, wozu in früheren Etats die Bahn bereits betreten ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt mit dem „Reichsboten“ eine Erörterung über die Frage, ob und wieweit die konservative Partei gouvernemental sein soll. Auf Seiten des Regierungsorgans ist die Absicht wohl, die Konservativen im Hinblick auf den Streit in dieser Partei vor der Identifizirung mit der äußersten Rechten zu warnen. Der neueste, diesem Zweck gewidmete Artikel schließt:

Wir möchten unsere Meinung dahin zusammenfassen, daß, so lange eine Regierung die Geschäfte des Landes führt, welche, wie die jetzige, gut konservativ ist, in erster Linie die konservative Partei berufen sei, diese Regierung nach Möglichkeit zu stützen und damit sich selbst den Grad von berechtigtem und weitgehendem Einfluß zu sichern, den eine Partei in dem Maße gewinnt, in welchem sie sich fähig erweist, mit der Regierung aktuelle Politik zu machen. Sollten wir früher oder später eine liberale Regierung haben, eine liberale Regierung im vollen Parteisinne des Wortes, so wird es Zeit genug sein, die Konservativen davor zu warnen, gouvernemental zu sein oder zu werden. Früher hat eine solche Abmahnung schwerlich einen verständlichen Zweck; sie kann nur dazu dienen, daß um so weniger konservative Politik gemacht werden dürfte, je mehr sich andere Parteien in der Rolle der gouvernementalen gefallen möchten, wenn die konservative ihren Beruf hierzu verkennen sollte.

— Die klerikale „Schles. Volksztg.“ fordert, das Vorgehen ihrer Gesinnungsgenossen in den zwei erledigten schlesischen Reichstagswahlkreisen verallgemeinernd, die Zentrumswähler überall auf, fortan die Konservativen bei den Wahlen zu unterstützen. Man will diesen Umschwung auf den Einfluß des Bischofs Kopp zurückführen, der auch der „Schles. Volksztg.“ häufig die politische Direktion giebt. Jedenfalls ist in der Wahltaktik des Zentrums eine bemerkenswerthe und, wie es scheint, auf die Dauer berechnete Schwenkung nach rechts eingetreten. Im deutschfreisinnigen Lager empfindet man dies mit bitterm Aerger. Es sitzen so viele Deutschfreisinnige mit Unterstützung des Zentrums im Reichstag, daß die neueste klerikale Wahlparole den erstern in der That recht gefährlich werden kann. Der Schlachtruf „Wider das Kartell“, unter welchem der gegenwärtige Reichstag gewählt wurde, hat, soweit wenigstens Zentrum und Konservative in Betracht kommen, außerordentlich kurz vorgehalten. Auch die „Germania“ bespricht heute die Wahltaktik des Zentrums und sucht die Parole ihrer Gesinnungsgenossin in Breslau etwas abzuschwächen. Grundsätzlich will das Blatt, wenn die konservativen Kandidaturen zu schwach oder keine zuverlässigen Männer aufgestellt sind, auch die Unterstützung von Freisinnigen zulassen. Gänzlich ausgeschlossen von der Wahlunterstützung des Zentrums sollen nur die Mittelparteien und die Sozialdemokraten sein. Das erstere ist stets unverbrüchlich gehalten worden, das letztere ist falsch, wie schon wiederholt nachgewiesen worden. Die Hauptstadt des katholischen Deutschland, München z. B., ist durch direkte Unterstützung des Zentrums in beiden Wahlkreisen sozialdemokratisch vertreten. Der Zentrumswähler unterstützt in Stichwahlen die Sozialdemokraten unbedenklich gegen Kandidaten der Mittelparteien, mag es auch offiziell nicht angeordnet oder zugestanden werden. Die „Germania“ hätte gut gethan, dieses zarte Thema nicht zu berühren. Von der „Nat.-Korr.“ wird die Wahltaktik des Zentrums, zumal bei den Stichwahlen, einfach als eine große Sammlung politischer Heuchelei, Lüge und Gesinnungskorruption bezeichnet.

— Der Fall Jacquot, von dem es in den letzten Wochen ganz still geworden war, hat jetzt damit seine Erledigung gefunden, daß der durch seinen Kaffeehausskandal unliebsam berühmt gewordene französische Generalkonsul von Leipzig in gleicher Eigenschaft nach Amsterdam versetzt worden ist. So berichtet das „Leipz. Tgbl.“ Herr Jacquot, für welchen offiziöse deutsche Federn sich mit befremdlichem Eifer eingesetzt haben, ist recht glimpflich davon gekommen. Sein Glück war, daß er in jener denkwürdigen Kaffeehausscene von „deutschen Schweinen“ und nicht etwa von „russischen“ gesprochen hatte; andernfalls wäre er von seiner Regierung wohl schärfer mitgenommen worden.

— Die Sozialdemokraten regaliren sich bei ihren Parteistreitigkeiten mit sehr derben Ausdrücken. Zwischen dem Organ der „Unabhängigen“, dem „Sozialist“ und dem parteioffiziellen „Vorwärts“ ist ein Streit über die von dem Hamburger Staatsanwalt Romen hinsichtlich der Stellung der Sozialdemokraten zum Meineide gemachten Aeußerungen ausgebrochen. Der „Vorwärts“ hatte den Staatsanwalt wegen derselben scharf angegriffen. Der „Sozialist“ vertheidigt dagegen den Grundsatz, „in höherem Interesse feierlichst die Unwahrheit zu sagen“. Dabei bekommen die Hintermänner des „Vorwärts“, dem das bei seiner Polemik schon so wie so wenig paßt, verschiedene Schmeicheleien zu hören, z. B. über den „Eid der Treue“, den sie den Regenten in den Landtagen leisten. Der „Vorwärts“ entgegnet ziemlich scharf und sagt:

„An jene Sozialdemokraten, welche heute sich zu den Anhängern des „Sozialist“ zählen, denen aber der Sinn für Wahrheit, Ehre und Sitte noch nicht abhanden gekommen ist, wie dies bei der Redaktion des „Sozialist“ und der von ihr gepredigten Schinderhannesmoral der Fall ist, möchten wir die Frage richten, ob sie noch länger das Treiben solcher Lotterbuben unterstützen wollen?“

Das „B. T.“ schreibt dazu:

Der „Vorwärts“, der bekanntlich alle Gegner in der frivolsten Weise angreift und dabei auch die schlechtesten Waffen nicht verschmäht, der speziell auch uns in frivoler und ehrabschneiderischer Manier anzurempeln pflegt, richtet hier eine Mahnung an die Arbeiter, welche auch dann genau zutreffen würde, wenn man in derselben das Wort „Sozialist“ durch „Vorwärts“ ersetze.

— Dank dem agitatorischen Treiben der Polenblätter dürften sich in der Provinz Posen allgemach ähnliche Verhältnisse entwickeln, wie sie, dank dem vorbildlichen Hetzwirken der Czechenpresse, sich zur unerfreulichen Besonderheit der böhmischen Zustände herausgestaltet haben. Im Kleinen fängt man an, alles weitere kommt von selbst — der „Goniec Wielk.“ beginnt damit, für den ausschließlichen Verbrauch von „polnischem“ Bier Propaganda zu machen, nachdem er sich schon früher darüber geärgert hatte, daß bei dem polnischen Gewerbetage „deutsches“, d. h. aus einer Posener deutschen Brauerei stammendes Bier getrunken worden war. Derlei ist freilich unsäglich kleinlich, fast lächerlich, aber aus derlei Anfängen ist auch die czechische Bewegung in Böhmen und die slovenische in Krain erwachsen. Die Agitation richtet sich bald auch gegen andere deutsche Gewerbetreibende und Kaufleute, der Bezug „deutscher“ Waaren wird jedem „Patrioten“ als nationaler Verrath angerechnet und ehe man sichs versieht, ist der nationale Kleinkampf auf wirthschaftlichem Boden, dem empfindlichsten, in vollem Gange. Darum wäre es verfehlt, den Erstlingsversuch des „Goniec Wielk.“ mit geringschätzigem Lächeln unbeachtet zu lassen — den Deutschen in Posen muß er ein Mahnruf zu nationaler Wachsamkeit sein, den preußischen Staatslenkern aber eine Warnung, die polnische Begehrlichkeit durch fortgesetzte Zugeständnisse groß zu züchten.

— In einem Artikel „Das Ende der deutschen Weltausstellungs-Träume“ giebt die „Deutsche Bauztg.“ ihrem lebhaften Bedauern über das Nichtzustandekommen des Unternehmens Ausdruck. Es wird auf den peinlichen Widerspruch hingewiesen, der darin liege, daß einerseits der von der Ausstellung zu erwartende wirthschaftliche Nutzen als das entscheidende Moment für die Veranstaltung einer solchen hervorgehoben und die Ungewißheit eines Nutzens als Grund des Verzichtes auf das Unternehmen hingestellt werde, während andererseits Deutschland sich an den von anderen Nationen veranstalteten Weltausstellungen betheilige und das deutsche Reich gerade jetzt mit Hochdruck arbeite, auf daß eine großartige Vertretung Deutschlands in Chicago zu Stande komme. „Muß man nicht glauben“, so heißt es, „daß wir die Vortheile dieser Veranstaltungen des Auslandes zwar bereitwilligst für uns in Anspruch nehmen, aber uns absichtlich davor hüten, dem Auslande ebenfalls die gleichen Vortheile zu gewähren?“ Ein zwar etwas fadenscheiniger, jedenfalls aber echt deutscher Trost sei höchstens darin zu finden, daß mit jener augenblicklichen Niederlage vielleicht eine größere, durch das Zustandekommen der Ausstellung herbeigeführte Niederlage abgewendet worden sei. Zu einem solchen Unternehmen gehöre eben die schöpferische Thatkraft der Personen, welche an die Spitze desselben zu treten hätten. Stelle man sich nun vor, was unter der Leitung jener in einflußreichen Stellungen befindlichen Männer, von denen der Reichskanzler bei der Behandlung der ganzen Frage sich anscheinend habe berathen lassen, aus der deutschen Weltausstellung geworden wäre, so dürfe man vielleicht nicht ohne Befriedigung sagen, daß der gegenwärtige Ausgang noch der beste sei. Das stimmt, und wir würden es auch bedauern, wenn an die „schöpferische“ Thätigkeit jener Männer appellirt würde, falls man es für nöthig halten sollte, als Pflaster für die geschlagene Wunde eine nationale Ausstellung zu veranstalten.

— Ueber den Gesundheitszustand Dr. Stuhlmanns, welcher gegenwärtig an der ostafrikanischen Küste weilt, waren kürzlich beunruhigende Nachrichten verbreitet. Die „A. R.-K.“ theilt demgegenüber auf Grund zuverlässiger privater Nachrichten mit, daß Dr. Stuhlmanns Befinden weit entfernt ist, zu irgendwelchen ernstlichen Besorgnissen Anlaß zu bieten. Von den übergroßen Anstrengungen, welche der verdiente Forscher auf seinem letzten Zuge mit Emin Pascha nach dem Albert-See zu bestehen hatte, und deren natürlichen Folgen hatte sich Dr. Stuhlmann schon in Bukoba so weit erholt, daß er mit der abgelösten Besatzungsmannschaft der Station den Weg zur Küste ohne jegliche Gefahr für seine Gesundheit hatte zurücklegen können. Sobald die Umstände dies gestatten, beabsichtigt Dr. Stuhlmann nach Deutschland zurückzukehren, einestheils um seine Heimath, von der er vier Jahre ohne Unterbrechung fern ist, wiederzusehen, zum anderen Theile, um das reiche wissenschaftliche Material, das er auf seinen Expeditionen gesammelt hat, zu überarbeiten und weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Ueber den Zeitpunkt, wann Dr. Stuhlmann seine Heimreise antreten wird, sind Bestimmungen noch nicht getroffen; voraussichtlich dürfte er das Eintreffen Emins an der Küste zuvor abwarten.

— Die Ausführungs-Verordnungen zu den Bestimmungen der Gewerbe-Novelle über die Sonntagsruhe in der Industrie und im Handwerk sind, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, in den Entwürfen nunmehr so weit vorgeschritten, daß sie nach der Rückkehr des Staatssekretärs von Bötticher von seinem Urlaube abgeschlossen werden können. Wann sie die weiteren Stadien der Erörterung werden durchlaufen haben, steht bei der Schwierigkeit des Gegenstandes dahin. Bekanntlich war wegen dieser von vornherein in Aussicht genommen, daß die betr. Bestimmungen erheblich später, als die über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, in Kraft treten würden.

— Im Hinblick auf die demnächst stattfindende katholische Generalversammlung schreibt die „Nat.-Lib. Corr.“:

Vor einem Jahre konnten sich die Herren v. Schorlemer u. A. auf der „Generalversammlung der deutschen Katholiken“ noch den Anschein geben, den im „Osservatore romano“ und anderen päpstlichen Blättern ausgesprochenen scharfen Tadel der dreibundfreundlichen Haltung des Zentrums als bedeutungslose Leistungen irgendwelcher obskurer Skribenten zurückweisen zu können. Heute liegt die allseitig franzosenfreundliche und entschieden dreibundfeindliche Politik des Papstes vor Aller Augen. Niemand ist im Zweifel darüber, daß man im Vatikan alle Hoffnung auf einen kommenden Weltkrieg gesetzt hat, in welchem Frankreich, Rußland u. s. w. den Dreibund und mit ihm das Königreich Italien zertrümmern würden. Die Thatsache dieser päpstlichen Politik wagen unsere Ultramontanen kaum noch zu bestreiten, aber um so eifriger vertiefen sie sich in spitzfindige Auseinandersetzungen, daß die Aussprüche und Handlungen des Papstes auf politischem Gebiete für die Katholiken nicht bindend seien. Diesen dogmatischen Streit kann man getrost bei Seite lassen; worauf es ankommt, ist allein, daß die angebliche Hoffnung auf eine Lösung der „römischen Frage“ im Wege der freiwilligen Entschließung Italiens angesichts der Politik der römischen Kurie schlechterdings nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Soll aber das Zentrum diese „römische Frage“ nunmehr ganz ruhen lassen? Das ist nach allem Vorangegangenen einfach unmöglich. Man würde auf der demnächstigen „Generalversammlung“ eine Art Revolution befürchten müssen, wollte man das sonst so ausgiebig behandelte Thema mit Stillschweigen übergehen. Auch darf man es mit dem Vatikan doch nicht ganz verderben! Was also thun? Der Dreibund geht von der Voraussetzung aus, daß in der Gesetzgebung und Politik des Königreichs Italien für die Unabhängigkeit und Sicherheit des Papstes die nöthige Garantie gegeben sei. Dies gilt es zu bestreiten. Wir täuschen uns wohl nicht, wenn wir annehmen, daß der Eifer, mit welchem soeben in unserer klerikalen Presse die Beschlüsse italienischer Radikalen gegen das Garantiegesetz aufgebauscht werden, lediglich dem Bedürfniß entspringt, für die bevorstehende Generalversammlung Material für die Behandlung der „römischen Frage“ zu gewinnen. Nun ist aber die sogenannte Bewegung gegen das Garantiegesetz gar nichts Neues: sie ist im vorigen Jahre nach dem Pantheonskandale aufgebracht worden und hat schon damals vollständig Fiasko gemacht. Wenn jetzt, unter dem Eindrucke der römischen Kolumbusfeier, hier und da in der Provinz noch ein Nachzügler jener Bewegung kommt, so kräht in Italien kein Hahn danach, und in den deutschen Zentrumskreisen müßte die Urtheilslosigkeit größer sein, als man angenommen hat, wenn es den Machern gelänge, sich mit dieser angeblichen neuen Bedrohung des Papstes aus der Verlegenheit zu reißen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 22. August. (W. T. B.) Der Handels- und Zollvertrag zwischen Deutschland und Serbien nebst Muster- und Markenschutzabkommen sind gestern hierselbst von dem deutschen Botschafter und dem serbischen Gesandten unterzeichnet worden. Die Verträge sollen bereits am 1. Januar 1893 in Kraft treten.

**Lemberg**, 22. August. (W. T. B.) Das hiesige Korpskommando hat der herrschenden Hitze wegen die Divisionsmanöver, deren Beginn für heute festgesetzt war, abgesagt. Es werden nur noch Uebungen kleinerer Abtheilungen von 5 bis 11 Uhr Vormittags stattfinden.

Die amtliche „Gazeta Lwowska“ hebt hervor, die Schlußmanöver in Galizien seien hauptsächlich deshalb abgesagt worden, um nicht den geringsten Anlaß zu dem Vorwurfe zu geben, daß in Folge der Konzentrirung bedeutender Truppenkörper der günstige Gesundheitszustand des Landes gefährdet würde. Zugleich wird konstatirt, daß der Gesundheitszustand in Galizien viel günstiger als in den letzten Jahren und bis hundert Meilen außerhalb der Grenzen nicht ein einziger auch nur sporadischer Cholerafall vorgekommen sei.

### Belgien.

**Brüssel**, 22. August. (W. T. B.) Der Verwaltung des unabhängigen Kongostaats sind Nachrichten aus Yakoma vom 21. Juni zugegangen, aus welchen hervorgeht, daß zwischen den französischen Behörden und denen des Kongostaates keinerlei ernstliches Zerwürfniß bestand. 80 Kilometer unterhalb Yakomas, auf dem rechten Ufer des Ketto liege aber das Gebiet, in welchem Poumayrac mit 30 Genossen das Schicksal Crampels erlitten haben solle.

### Frankreich.

**Paris**, 22. August. Nach dem „Temps“ wäre der Gedanke, jeder Infanterie-Kompagnie einen zweiten Hauptmann zu geben und dafür die Ersatzkadres der 4. Bataillone eingehen zu lassen, namentlich wegen der Kosten, aufgegeben. In der Frage, wie der Offiziersetat der Reserve-Regimenter zu beschaffen, sei noch keine Entscheidung getroffen; dies soll erst bis Mitte November (d. h. bis zur Wiedereröffnung der Kammern) geschehen. Der Andrang der Landwehroffiziere zu den Reserve-Regimentern ist bis jetzt ein sehr mäßiger. In Cherbourg wird ein drittes Unterseeboot der „Morse“ gebaut. Das zweite ist in Toulon im Bau.

**Paris**, 22. August. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres hat der Präsident der argentinischen Republik, Pellegrini, sein Entlassungsgesuch zurückgezogen.

**Paris**, 22. August. (W. T. B.) Die Eröffnung der Generalräthe erfolgte heute ohne Zwischenfall. Zum Präsidenten des Generalrathes des Departements Drome wurde Loubet gewählt.

### Italien.

**Rom**, 22. August. (W. T. B.) Die Einnahme der Seezollämter überstiegen in der Zeit vom 1. bis 20. August die Einnahmen des entsprechenden Zeitraumes im Jahre 1891 um 2 Millionen.

### Serbien.

**Belgrad**, 22. August. (W. T. B.) Wie verlautet, wird die Vereidigung der neuen Minister noch heute erfolgen.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 23. August. Frau Charlotte Lange-Prätorius hat zu ihrem morgen, Mittwoch, stattfindenden ersten Gastspiel die „Odette“ gewählt. Wir machen Kunstfreunde nochmals besonders auf das Gastspiel der berühmten Künstlerin aufmerksam.

* Von der Militär-Patrouille wurde vorgestern Nacht der Schuhmachergeselle Alfred Mienohr der Zentralwache überliefert, da er den Posten vor dem hiesigen Gerichtsgefängniß beleidigt hatte.

* Der Kapitän des Dampfers „Demmin-Packet I.“ macht der königl. Polizei-Direktion die Anzeige, daß am 21. d. Mts., Nachmittags, mehrere Arbeiter seinen am Steinhof liegenden Dampfer losgeschnitten und, ohne daß er es mit seinen Leuten verhindern konnte, haben treiben lassen. Das Schiff hat dadurch am Hintertheil einen Schaden erlitten.

* Bei dem am Sonnabend Nachmittag stattgehabten Brande bei dem Materialwaarenhändler Maschinsky in der Philippstraße ist ein Schaden von ca. 255 Mark entstanden.

* Der Rechtskandidat Friedrich D. verübte gestern Nacht dadurch groben Unfug, daß er einem über den Platz am Rathhaus kommenden Bäckerlehrling den mit Backwaare gefüllten Korb von der Schulter riß und auf die Erde warf, wodurch die Waare natürlich beschmutzt wurde. D. wurde von dem Wächter verhaftet, jedoch nach Legitimation wieder entlassen.

— Die Fouriere des „Gren.-Reg. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pom.) Nr. 2“ und des „Inf.-Reg. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pom.) Nr. 42“ sind heute bereits ausgerückt, morgen folgen die Regimenter mittelst Extrazügen nach der Stralsunder Gegend, woselbst die Uebungen der 5. Infanterie-Brigade unter General-Major Freiherrn v. Romberg stattfinden. Heute rückten auch die hiesigen Artillerie-Abtheilungen in das Manöverterrain aus.

— In der Schneckenthor-Kaserne war gestern der Bursche des Lieutenants v. P. mit der Entladung eines Jagdgewehres beauftragt, plötzlich ging ein Schuß los und die Schrotladung traf einen Füsilier in den Kopf. Die Verletzung ist zwar schmerzhaft, aber nicht lebensgefährlich.

— Mit Rücksicht darauf, daß die Fahrpläne der einzelnen königlichen Eisenbahndirektionen auf den sämmtlichen Bahnhöfen des eigenen Bezirks zum Aushang gebracht sind und dort zu jeder Zeit eingesehen werden können, der Fahrplan selbst wie auch das Kursbuch für einen geringen Betrag käuflich zu haben ist, haben die königlichen Eisenbahndirektionen beschlossen, in der Folge von dem bisherigen Verfahren, den Zeitungs-Expeditionen bei jedem Fahrplanwechsel Fahrpläne zu überweisen, abzusehen.

— Der Verein der Lehrer an den höheren Schulen der Provinz Pommern wird seine 20. Jahresversammlung in Putbus abhalten, und zwar Sonnabend, den 8. Oktober.

— In dem Restaurant „Mittelmühle“ bei Höckendorf wurde am Sonnabend ein Deserteur vom hiesigen Königs-Regiment festgenommen und der Alt-Dammer Militärbehörde überliefert.

— Eines der vielbeschäftigtsten Mitglieder des „Bellevue-Theaters“ ladet für Donnerstag, den 25. d. M., zum Benefiz ein. Es ist Herr Fritz Gräbert, der vielseitige Darsteller und umsichtige Regisseur; derselbe hat für seinen Ehrenabend „Mamsell Angot“, die lustige Operette von Lecoq gewählt und ist auf die Neueinstudirung große Sorgfalt verwendet. Der Benefiziant, welcher nun schon eine Reihe von Jahren hierselbst thätig ist, hat sich durch sein stets von Erfolg gekröntes Wirken eine große Anzahl von Freunden erworben, welche sich wohl bestimmt am Donnerstag ein Rendez-vous in „Bellevue“ geben werden.

## 21. Versammlung deutscher Forstmänner.

* **Stettin**, 23. August.

Die 21. Versammlung deutscher Forstmänner wurde heute Morgen nach 8 Uhr von Herrn Ober-Forstmeister Dankelmann-Eberswalde eröffnet und wurde sodann das Präsidium gebildet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Ministerialrath v. Ganghofer-München, zu dessen Stellvertreter Herr Oberforstmeister von Varendorff-Stettin gewählt. Alsdann nahm Herr Regierungspräsident v. Sommerfeld das Wort, um an die Versammlung namens der Staatsregierung einen Willkommensgruß zu richten. Durch die regelmäßige Wiederkehr der deutschen Forstmänner-Versammlungen in unserer wechselnden Zeit sei der Beweis geliefert, daß durch dieselben ein Zug frischen Lebens hindurchzieht. Indem Herr Regierungspräsident betonte, die Versammlung möge den Eindruck mit fortnehmen, daß Pommern sie freundlich aufgenommen habe, wünschte er, daß die Verhandlungen von reicher Frucht getragen werden mögen. Im Namen der preußischen Staatsforstverwaltung überbrachte Herr Landforstmeister Wächter-Berlin einen Gruß dar. Durch Erheben von den Sitzen sprach die Versammlung ihren Dank für die herzlichen Worte aus. Nunmehr erhob sich Herr Bürgermeister Giesebrecht, mit der goldenen Amtskette versehen, welcher im Namen unserer Stadt die Versammlung willkommen hieß.

Ich habe, so begann derselbe, die angenehme Pflicht, Sie namens der städtischen Behörden Stettins herzlich willkommen zu heißen. Ich thue dies mit guten Wünschen. In der Vorhalle der Forstakademie in Eberswalde steht geschrieben: „Wir säen, was wir nicht ernten, und ernten, was wir nicht gesäet.“ Ein stolzes und zugleich ein demüthiges Wort! Stolz, weil man den Dank für seine Arbeiten nicht begehrt, und es den Nachkommen überläßt, ob sie danken wollen oder nicht. Demüthig, weil man sich sagt, was uns wird, ist nicht die Frucht unseres Fleißes, sondern der Arbeit Anderer und des Segens unseres Gottes. Möchten ihre Arbeiten zu allen Zeiten und an allen Orten von solchem rechten Stolze und solcher wahren Demuth getragen sein und zur Zierde und zu Nutz und Frommen des Vaterlandes gereichen. Und möchten Ihnen diese Tage auch die Erholung gewähren, die der Mensch neben der Arbeit bedarf. Den besten Willen, Ihnen dazu zu verhelfen, hat Stettin. Ich wünschte, daß Sie Alle, namentlich die Herren aus Süddeutschland, sich davon überzeugen möchten, daß Stettin nicht das ist, wofür

es lange gegolten hat, unwirthschaftliches ultima Thule, sondern eine gastliche, frisch aufblühende Stadt, die keiner andern Stadt nachstehen will in Treue und Liebe zu Kaiser und Reich. Und damit heiße ich Sie nochmals herzlich willkommen.

Unter anderen Theilnehmern bemerkten wir noch Herrn Landesdirektor Dr. Freiherr von der Goltz. Herr Oberforstmeister v. Varendorff machte noch die Mittheilung, daß Ihre Excellenzen die Herrn Staatsminister für Domänen und Forsten, v. Heiden, und Oberpräsident Staatsminister a. D. v. Puttkamer ihr Bedauern darüber ausgesprochen haben, daß sie nicht an der Versammlung theilnehmen können. Es folgten noch einige geschäftliche Mittheilungen. Herr Mützell lud die Herren zum Besuch seiner Fabrik (Schindler und Mützell) ein. Dann wurde zu den Verhandlungsgegenständen geschritten. Herr Regierungs- und Forstrath v. Stünzner-Potsdam referirt über das Thema: „Welche neueren Erfahrungen liegen bezüglich der Verjüngung der Kiefer vor?" Das Korreferat hatte Herr Forstmeister Westermeier-Falkenwalde übernommen, woran sich eine lebhafte Diskussion schloß. Mit den von den Rednern vorgeschlagenen Thesen erklärte sich die Versammlung im Wesentlichen einverstanden.

## Aus den Provinzen.

Durch die in den letzten Tagen aufgezogenen **Gewitter** sind in der Provinz mehrfach Schäden vorgekommen. Am Donnerstag setzte der **Blitz** das Wohnhaus des Bauerhofsbesitzers Lemke in Hindenburg (Kreis Naugard) in Brand. Das Wohnhaus mit der dazu gehörigen Scheune sowie die Pfarr-Scheune, in der 400 Stiegen Roggen lagen, brannten völlig nieder. In der Pyritzer Gegend schlug ein **Blitz** in die auf Sabes'er Feldmark stehende Weizenmiete des Bauern Christian in Sabes, die in Flammen aufging. Die Miete war nicht versichert. Ferner entzündete der **Blitz** bei Repplin eine große Rapsstrohmiete. (Letzteres Feuer wurde auch hier beobachtet.)

Um Mitternacht vom Donnerstag zu Freitag ging ein starkes Gewitter ohne Regen von Westen nach Osten über die Gegend zwischen Strasburg und Pasewalk dahin. Ein **Blitz** fuhr in die eine von den beiden bei Groß-Luckow stehenden großen Rapsmieten, die sofort in Flammen stand und einen mächtigen Feuerschein verbreitete. In der ganzen Gegend fiel kein Tropfen Regen.

Während des Gewitters Sonnabend Abends, das besonders im Randower Kreise heftig auftrat, entzündete der **Blitz** ein Bauerngehöft in Penkun-Ausbau. Wie dem „Woll. Dampfb." berichtet wird, sind die Gehöfte der Bauern Fiebelkorn, Wendt und Lange total eingeäschert worden.

An demselben Abend wurde in Folge von Blitzschlag eine dem Rittergutsbesitzer Abraham zu Sassenhagen gehörige Scheune mit allen Erntevorräthen ein Raub der Flammen.

Auf dem Dominium Zoldikow im Kamminer Kreise schlug der **Blitz** in den Schafstall. Die Flammen fanden reichliche Nahrung in den Futtervorräthen, ca. 75 vierspännige Fuhren Heu lagen aufgestapelt, leider gingen auch mehrere Schafe mit zu Grunde, die immer wieder dem brennenden Stalle zuliefen.

**Pasewalk**, 22. August. Während des Brigade-Exerzierens, das unser Kürassierregiment zur Zeit in der Demminer Gegend abhält, stürzten am Mittwoch bei der Attacke mehrere Kürassiere, und zwar einer derselben so unglücklich, daß derselbe in Folge der erhaltenen Verwundung gestorben ist.

**Swinemünde**, 22. August. Das „Swinemünder Kreisbl." schreibt: Nach zuverlässigen Informationen aus Marinekreisen wird die Bevölkerung unserer Insel noch einmal in diesem Jahre der Freude theilhaftig werden, Se. Majestät den deutschen Kaiser in unserer Nähe begrüßen zu können. Von der Besichtigung des Gardekorps im Manöver bei Pyritz zurückkehrend, wird der Kaiser, bevor derselbe sich zu der Reise nach Schweden einschifft, wo er einige Tage gemeinsam mit König Oskar der Jagd auf Elchwild obliegen will, am 3. und 4. September die Schiffe des Uebungsgeschwaders in der Swinemünder Bucht versammeln, um über dieselben eine Flottenschau vor Swinemünde abzuhalten. Am 4. September Abends begiebt sich Se. Majestät der Kaiser auf der Yacht „Kaiseradler", begleitet vom Aviso „Greif", nach Gothenburg.

**Stralsund**, 22. August. Seitens des königlichen Konsistoriums der Provinz Pommern ist die vom Rathe unserer Stadt als Patron der Kirche zu Waase auf Ummanz getroffene Wahl des Predigtamts-Kandidaten Paul Elgeti aus Goldevitz auf Rügen zum Pastor der genannten Kirche unterm 18. d. M. bestätigt worden, und wird die Institution desselben in den nächsten Tagen erfolgen.

**Bahn**, 19. August. Sein 60jähriges Prediger-Jubiläum beging hier kürzlich unter großer Theilnahme der Einwohnerschaft der Superintendent Müller, welcher im Jahre 1866 sein hiesiges Seelsorgeramt antrat. Der Jubilar erfreut sich staunenerregender geistiger und körperlicher Frische. Zur Feier des Tages fand Festgottesdienst statt, nach dessen Beendigung der Jubilar von dem Herrn Konsistorial-Präsident Dr. Richter-Stettin mit dem ihm verliehenen königlichen Kronenorden 2. Klasse mit der Zahl 60 geschmückt wurde. Herr Bürgermeister Spies überreichte dem Jubilar das kunstvoll ausgeführte Diplom über das von dem Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordnetenversammlung ihm verliehene Ehrenbürgerrecht und übergab der Kirche ein für diese in Oel gemaltes Portrait des Jubilars als sichtbares Erinnerungszeichen an den seltenen Ehrentag und das tolerante und segensreiche Wirken des Jubilars. Namens der Synode Bahn überreichte Herr Pastor Steinbrück-Bahn dem Jubilar ein prachtvolles Album mit den Bildnissen der Geistlichen der Synode. Nachmittags fand unter zahlreicher Betheiligung der Bürgerschaft ein Festessen statt. Abends wurde dem Jubilar ein imposanter Fackelzug dargebracht.

# Der Brand von Grindelwald.

Unter den vielen Katastrophen, von denen die Schweiz im letzten Jahre heimgesucht wurde, ist die Brandkatastrophe im schönen Alpendorf Grindelwald eine der furchtbarsten. Zur Ergänzung der ausführlichen Drahtberichte, welche wir über den Brand veröffentlicht haben, tragen wir nach schweizerischen Blättern noch Folgendes nach:

Seit vier Tagen hatte eine tropische Sonne herabgeglüht auf die zum größten Theil mit Schindeln gedeckten Dächer der Häuser, der Hotels wie der Bauernhöfe. Das Bärenhotel hatte erst kürzlich einen neuen, massiv gebauten Schornstein erhalten, der aber, dank der Thätigkeit der Köche, in fortwährend hoher, oft sehr hoher Temperatur gehalten wurde, einer Temperatur, welche die dieser Tage durchschnittlich 29 Grad Reaumur erreichende Sonnenwärme noch verdoppelte. Der Dachstuhl selbst bestand theilweise aus Holz, ja ein Theil des Daches war noch aus Schindeln gebildet. Schon vor 14 Tagen war ohne andere direkte Ursache am Schornstein Feuer ausgebrochen, wurde aber damals bei voller Windstille rasch gelöscht. Am Donnerstag wehte ein scharfer, sturmartiger Föhn oben hinter dem Wetterhorn hervor und als die Flamme aus dem Dache hervorschlug, jagte sie der wilde Sturmwind auch schon mit rasender Schnelle über das ganze weite Gebäude hin. Kaum entstanden, ward die Gefahr auch schon bemerkt, und so schnell war auch schon die Hülfe zur Stelle, daß viele Fremde erst durch das Zischen der Wasserstrahlen und das Gerassel der im Handumdrehen von allen Seiten auf das bedrohte Dach gerichteten Feuerschläuche auf die Gefahr aufmerksam wurden. Aber alle Löscharbeit erwies sich als völlig wirkungslos. Kaum 5 Minuten, nachdem die erste Flamme emporgezüngelt, stand schon das ganze obere Gebäude in Flammen — es war 3 Uhr Nachmittags — und stand auch schon die englische Kirche (sie war ganz mit Schindeln bedeckt und aus Holz gebaut) in hellen Flammen; gleich nach ihr lohten die Scheunen und Stallungen des Bärenhotels zum Himmel empor; heulend fiel der Föhn in die auprasselnden Feuergarben und von wildester Panik ergriffen flohen Menschen und Thiere, bald die bewegliche Habe rettend, bald das kaum Gerettete hoffnungslos den Flammen wieder preisgebend, in wüstem Chaos durcheinander.

Alles stürzte zum Bahnhof. Da, ein Feuerregen trieb die flüchtende Menge in wilder Angst zurück, und schon hatten die sprühenden Funken auch das Bahnhofgebäude bereits in glühender Umarmung erfaßt, und an ungezählten Stellen zugleich aufflackernd, leckten gierige Flammen auch hier bereits empor. Da dampfte der um ¼4 Uhr fällige Zug von Interlaken heran. Alles stürzte ihm entgegen, aber inzwischen waren schon — kaum eine halbe Stunde war seit der Entstehung des Feuers vergangen — sechs große Gebäude zu einem riesigen Scheiterhaufen geworfen, der weit hin seine Feuerbrände entsandte. Der Zug mußte vor der Gluth und der unwiderstehlichen Wildheit des Elements zurückweichen; ein Feuerregen prasselte auf die Wagen nieder, und bis durch die Fensteröffnungen stieben die Funken hinein Einen Augenblick schien der mit Passagieren überfüllte Zug in Flammen zu stehen und eine furchtbare Katastrophe unabwendbar; da gelang es der Geistesgegenwart und kaltblütigen Energie des jugendlichen Zugführers, die Maschine auf die Drehscheibe zu bringen, im vollsten Feuerregen zu drehen, um nun mit Volldampf den Zug aus der furchtbaren Gefahr zu retten; rasch dampfte er davon und alle Gefahr schien überstanden, da fuhren die Flammen aus dem letzten Packwagen hervor; ein einziger Schrei ging durch die angstgepreßt Zuschauenden; da sprang der Zugführer von der Maschine, in wildem Lauf sah man ihn zu dem brennenden Packwagen eilen, einen Augenblick verschwand er hinter den Flammen und — der Packwagen war abgehängt; gerettet fuhr der Zug weiter, hinter sich den rasch von den Flammen verzehrten Waggon zurücklassend.

Indessen hatte der Föhn die Flammen weit hinübergetragen, das Thal hinauf und hinab, und wechselnd in fast unerklärlicher Weise warf er mächtige Feuerbüschel bald hoch hinauf in 500 bis 1000 Meter entfernt über dem Bärenhotel liegende Bauernhöfe, bald die Abhänge hinunter auf Gebäude, die noch einen Augenblick vorher außer aller Gefahr zu sein schienen. Die Angst, die Verwirrung, der Jammer sind schwer zu beschreiben. Während die fremden Reisenden mehr ziellos als verzweifelt umherliefen und -standen, viele von ihnen sich mit philosophischer Ruhe, einiges Handgepäck zur Seite, in die vorläufig oder doch scheinbar geschützten Abhänge friedlich lagerten, andere unter ihnen, rathlos und verzweifelt Freunde und Verwandte mit Namen rufend, umherirrten, standen die Einheimischen mit düstern, aber fast immer ruhigen Mienen vor den Trümmern oder den Flammen, den Resten ihrer ganzen Habe. Dazwischen irrte Vieh, jagten wild gewordene Pferde und mit wildem Fluche ihre Gäule antreibende Kutscher. Unter ihnen einige dreißig bis vierzig hochelegante Equipagen. Ein prächtiger Vierspänner entführt den eben erst eingetroffenen Großherzog von Mecklenburg; gleich hinter ihm zwei Equipagen, welche die großherzogliche an Eleganz, Feuer der Thiere, Haltung der Kutscher und Bedienten unzweifelhaft schlagen, und in fast herablassender Weise ihr den Vortritt lassen, das prächtige Viergespann und der jenem folgende à la Charkow gespannte Dreiwagen der amerikanischen Millionäre, Mrs. Payne, Alles in wildem bunten Zuge nach Interlaken hinabflüchtend. An 120 Fremde waren auf Exkursionen begriffen und erfuhren erst spät Abends bei ihrer Rückkehr, daß all ihr Gepäck verbrannt und sie sich anderswo Unterkunft suchen müßten.

Grindelwald ist keine zusammenhängende Ortschaft; man bezeichnet mit diesem Namen das obere Thalgebiet des schwarzen Lutschinenbachs, zwischen der kleinen und der großen Scheidegg, abgeschlossen durch die Felskolosse der Wetter- und Schreckhörner, des Wetterbergs und des Eiger, zwischen denen die beiden Grindelwaldgletscher bis in die Thalsohle herunter steigen. Nur eine Strecke der Hauptstraße, etwa vom Hotel zum Bären bis zur Kirche, ist dichter bebaut, und dieser Theil, welcher den Namen Gysisdorf führt, ist fast ganz ein Raub der Flammen geworden. Erst seit Kurzem führt eine Eisenbahn von Interlaken nach Grindelwald, deren Bahnhof nahe beim Hotel zum Bären steht oder vielmehr stand, und erst vor wenigen Tagen ist die Bergbahn von Grindelwald über die kleine Scheidegg nach Lauterbrunnen feierlich und unter allgemeiner Freude eröffnet worden. Jetzt herrscht Schrecken und Bestürzung im Thale und weit hinaus Trauer und innige Theilnahme mit der heimgesuchten Bevölkerung und den zahlreichen Kurgästen.

## Aus den Bädern.

**Bad Reichenhall**, 21. August. Wie in dem Vorjahre wird auch in dieser Saison vom 1. September ab die Kurtaxe bedeutend ermäßigt.

## Vermischte Nachrichten.

— Als der Kaiser am Mittwoch dem Füsilierbataillon des 3. Garderegiments im Lustgarten die neue Fahne übergeben hatte, wurde ihm, wie wir noch nachträglich erfahren, gemeldet, daß bei der Feier auch der Fahnenträger zugegen sei, welcher die alte Fahne in der Schlacht bei Mars la Tour getragen habe. Hierauf ließ der Kaiser den Fahnenträger zu sich heranrufen, reichte ihm vom Pferde herab die Hand und unterhielt sich längere Zeit mit ihm.

— Interessante Versuche mit einem neuen automatischen Rettungsgürtel hat am Freitag Nachmittag die Patentabtheilung der Aktiengesellschaft für automatischen Verkauf in der Oberspree vor Restaurant Zenner veranstaltet. Den Versuchen wohnten Korvettenkapitän Thiele vom Marinedepartement des Reichsmarineamts, Mitglieder wassersportlicher Vereine rc. bei. Der automatische Rettungsgürtel ist die Erfindung zweier Italiener, des Kapitäns Ingaramo und des Herrn Fratini in Genua; er besteht aus zwei mit Wollstoff überzogenen Guttaperchaschläuchen, die durch Gurte verbunden sind und von der zu rettenden Person umgeschnallt werden. Jeder dieser Schläuche ist in zwei Abtheilungen getheilt, deren Verbindungskanal durch federnde Klemmer verschließbar ist. Der Verschluß wird dadurch hergestellt, daß man die beiden Klemmertheile mit einem Streifen Löschpapier umwickelt und so zusammenhält. In die eine Abtheilung des Schlauches wird nun doppelkohlensaures Natron, in die andere Weinsteinsäure gefüllt. In dem Augenblick, wo der mit dem Schwimmgürtel Ausgerüstete in das Wasser fällt, weicht das Löschpapier auf, der Klemmerschluß wird durch die nun frei wirkende Federkraft geöffnet, und das doppelkohlensaure Natron verbindet sich mit der Weinsteinsäure zur Kohlensäure, welche den Schwimmgürtel aufbläht und ihm nicht unbedeutende Tragfähigkeit giebt. Die der Erfindung zu Grunde liegende Idee ist sicherlich ganz originell, die praktische Verwirklichung derselben erregt aber doch mancherlei Bedenken. Es wurde ferner ein ähnlich konstruirter Rettungsgürtel gezeigt, der sich nicht automatisch, sondern nach Ziehen an einer Schnur aufbläht, es wurde außerdem gezeigt, wie man den Rettungsgürtel, in einer Metallkugel (einer Granate) verschlossen, auch Verunglückten zuwerfen kann, wobei das Oeffnen der Granate gleichfalls durch Aufweichen von Löschpapier geschieht, und es wurde endlich noch mitgetheilt, aber nicht vorgeführt, daß man einen Rettungsgürtel und eine 1000 Meter lange Leine mit einer Rakete auch verschießen könne.

**Posen**, 20. August. Aus einem eigenartigen Grunde mußte eine heute vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts anberaumt gewesene Strafsache, zu welcher neun Zeugen von auswärts geladen waren, vertagt werden. Drei der Zeugen konnten nämlich nicht den Tag ihrer Geburt angeben und wußten auch nicht, ob sie das sechzehnte Lebensjahr schon erreicht hatten. Da dies wegen der Vereidigung der Zeugen von Wichtigkeit war, beschloß der Gerichtshof die Vertagung der Verhandlung.

**Rüdesheim**, 22. August. Die große Hitze richtet in den Weinbergen argen Schaden an. Die Trauben werden buchstäblich gebraten und verdorren vollständig.

**Kreis Herzogthum Lauenburg**, 20. August. Ein großes Brandunglück hat sich gestern, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, in dem Kirchdorf Siebenbäumen zugetragen. Abends kurz nach 9 Uhr brach in der Kathe des Hufners Käselau daselbst Feuer aus. Das Gebäude war von zwei Familien, dem Arbeitsmann Jessen und Frau nebst sechs Kindern und dem Schuhmacher Böther nebst Frau und zwei kleinen Kindern bewohnt. Da die Kathe mit Stroh gedeckt war, so breitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit über das ganze Gebäude aus. Die Böther'schen Eheleute wollten sich gerade zur Ruhe legen, als das Feuer ausbrach; sie retteten sich, als sie die anderen Hausinsassen, die bereits im ersten Schlafe lagen, geweckt hatten, durchs Fenster. Die Ehefrau Jessen rettete sich mit vier Kindern auf dieselbe Weise. Jessen selbst ergriff die anderen beiden Kinder, einen neunjährigen und einen vierjährigen Knaben, die friedlich schlummerten, und wollte mit ihnen ins Freie eilen. Von Rauch erstickt, brach er indessen noch im Zimmer zusammen. Er raffte sich jedoch wieder auf, und trotz zahlreicher, gräßlicher Brandwunden gelangte er mit dem älteren Knaben nach draußen, während der kleine vierjährige Sohn bereits von den Flammen erfaßt worden war. Er wurde später vollständig verkohlt unter den Trümmern hervorgezogen. Die Brandwunden, die der Vater und der andere Sohn davongetragen hatten, erwiesen sich als so schwere, daß sofort das Schlimmste befürchtet werden mußte. Gegen Morgen hauchten denn auch Vater und Sohn unter den furchtbarsten Martern ihren Geist aus.

**Regensburg**, 22. August. (W. T. B.) Die Hirschstetter'sche Brauerei ist heute früh mit 8 daran grenzenden Häusern durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden.

**Stuttgart**, 22. August. In Heimsheim sind in Folge Entzündung durch Blitzschlag in letzter Nacht 8 Wohngebäude und 11 mit Getreide gefüllte Scheunen abgebrannt.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 23. August. Wetter: Schön. Temperatur + 22° Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: O.

**Weizen** wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko neuer 140—151, per September-Oktober 151,50—152,50 bez., per November-Dezember 154,50 G.

**Roggen** wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 117—132 bez., per August 135 nom., per September-Oktober 132,50—135 bis 134,50 bez., per Oktober-November 135 bez., per November-Dezember 136 bez., per April-Mai 139,50—140 bez.

**Hafer** per 1000 Kilogramm loko alter 144—152 bez., neuer 130—135.

**Gerste** ohne Handel.

**Winterrübsen** per 1000 Kilogramm loko 190—202 bez.

**Winterraps** per 1000 Kilogramm loko 190—206 bez.

**Spiritus** fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36 bez., per August 70er 34 nom., per August-September 70er 34 nom., per September-Oktober 70er 34 nom., per Oktober-November —,—, per April-Mai 70er 34 nom.

**Rüböl** behauptet, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 48,00 B., per September-Oktober 48,00 B.

**Petroleum** ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 135,00, 70er Spiritus 34, Rüböl —,—

Angemeldet: Nichts.

---

**Paris**, 22. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

| | | Kours vom 20. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 100,00 | 100,00 |
| 3% Rente | 100,05 | 99,97½ |
| 4½% Anleihe | —,— | —,— |
| Italienische 5% Rente | 92,25 | 92,15 |
| Oesterr. Goldrente | 97,25 | 97⅛ |
| 4% ungar. Goldrente | 94,75 | 94,75 |
| 4% Russen de 1880 | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1889 | 96,90 | 96,90 |
| 4% unifiz. Egypter | 493,12 | 493,12 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 65,00 | 64⅞ |
| Convert. Türken | 21,40 | 21,37½ |
| Türkische Loose | 84,75 | 84,30 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 442,50 | 439,50 |
| Franzosen | —,— | 652,50 |
| Lombarden | 231,25 | 230,00 |
| „ Prioritäten | 310,00 | 310,00 |
| Banque ottomane | 578,00 | 575,00 |
| „ de Paris | 671,00 | 660,00 |
| „ d'escompte | 232,00 | 235,00 |
| Crédit foncier | 1117,00 | 1116,00 |
| „ mobilier | 145 00 | 147,00 |
| Meridional-Aktien | 645,00 | 643,00 |
| Panama-Kanal-Aktien | —,— | —,— |
| „ 5% Obligationen | —,— | —,— |
| Rio Tinto-Aktien | 380,00 | 375,60 |
| Suezkanal-Aktien | 2758,00 | 2752,00 |
| Gaz Parisien | —,— | —,— |
| Credit Lyonnais | 808,00 | 806,00 |
| Gaz pour le Fr. et l'Etrang. | —,— | —,— |
| Transatlantique | —,— | —,— |
| B. de France | —,— | 4180,00 |
| Ville de Paris de 1871 | —,— | —,— |
| Tabacs Ottom. | 396,00 | 395,00 |
| 2¾ Cons. Angl. | 97⅝ | 97¾ |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt | 122$^{13}/_{16}$ | 122$^{13}/_{16}$ |
| Wechsel auf London kurz | 25,16½ | 25,16½ |
| Cheque auf London | 25,18 | 25,18 |
| Wechs. Amsterdam k. | 205,81 | 205,81 |
| „ Wien k. | 208,25 | 208,25 |
| „ Madrid k. | 434,00 | 432,50 |
| Comptoir d'Escompte neue | —,— | —,— |
| Robinson-Aktien | 88,75 | 88,80 |
| Neue Rente | —,— | —,— |
| Portugiesen | 23,93 | 23,43 |
| 3% Russen | 79,55 | 79,30 |

---

**Bremen**, 22. August. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 6,05 B. Baumwolle ruhig.

**Wien**, 22. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,73 G., 7,76 B., per Frühjahr 8,14 G., 8,17 B. — Roggen per Herbst 6,67 G., 6,70 B. — Mais per August-September 5,26 G., 5,29 B., per Mai-Juni 1893 5,87 G., 5,90 B. — Hafer per Herbst 5,95 G., 5,98 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

**Amsterdam**, 22. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 181,00, per März 178,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unverändert, per Oktober 131,00, per März 133,00. Rüböl loko 25,00, per Herbst 24,00, per Mai 24⅛.

**Amsterdam**, 22. August. Java-Kaffee good ordinary 55,50.

**Amsterdam**, 22. August, Nachmittags. Bancazinn 57⅞.

**Antwerpen**, 22. August. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen unbelebt. Hafer ruhig. Gerste schwach.

**Antwerpen**, 22. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14 bez. u. B., per August 14 B., per September 13,75 B., per September-Dezember 14 B. — Fest.

**Paris**, 22. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 37,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 38,50, per September 38,62½, per Oktober-Januar 37,75, per Januar-April 38,50.

**Havre**, 22. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per September 86,50, per Dezember 85,50, per März 84,25. — Ruhig.

**London**, 22. August, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 5 Sh. — d. — Zinn (Straits) 93 Lstr. 15 Sh. — d. — Zink 21 Lstr. — Sh. — d. — Blei 10 Lstr. 5 Sh. — d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 42 Sh. — d.

**London**, 22. August. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

**London**, 22. August. 96% Javazucker loko 15,50, fest. — Rübenrohzucker loko 13,75, ruhig. Centrifugal Cuba —.

**London**, 22. August, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig, Weizen ½ bis 1 Sh., Mais mitunter ¼ Sh., Mahlgerste ¼ bis ½ Sh., Hafer größtentheils ¼ Sh. niedriger gegen vorige Woche, Mehl ½ Sh. niedriger. Kanadische Erbsen 1 Sh. höher. Angekommene Weizenladungen ¼ bis ½ Sh. niedriger. Von schwimmendem Getreide Weizen ¼ bis ½ Sh. niedriger. Gerste und Mais ruhig, aber stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 69,785, Gerste 26,452, Hafer 258 Quarters.

**Glasgow**, 22. August, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 3 d.

**Glasgow**, 22. August. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6075 Tons gegen 7724 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

**Newyork**, 22. August, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 55,00. Weizen per Dezember 85,00.

**Newyork**, 22. August. Wechsel auf London 4,86¾. — Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,55. Pipe line certif. per September — D. fehlt C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 81⅞ C. Rother Weizen per August — D. 81 C., per September — D. 81½ C., per Dezember — D. 85⅝ C. Getreidefracht 1½. Mais per September 59¾. Zucker 2⅞. Schmalz loko 7,90 Kaffee Rio Nr. 7 14⅜. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 13,60. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 13,35. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 85.

## Woll-Berichte.

**Bradford**, 22. August. (W. T. B.) Wolle fest, Garne und Stoffe stetig.

**Antwerpen**, 22. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per September 4,62½, per Dezember 4,70 Verkäufer.

## Bankwesen.

(Rheinisch-westfälische Bank.) In der heute stattgehabten Aufsichtsrathssitzung wurde seitens der Direktion der Semestral-Abschluß vorgelegt, welcher einen Reingewinn von rund Mark 80,000 aufweist. Die Direktion war zu gleicher Zeit in der Lage mitzutheilen, daß seit dem 1. Juli aus den seitens der Bank geleiteten und abgerechneten Finanztransaktionen ein weiterer Gewinn von Mark 45,000 resultirt. Der Jahresgewinn pro 1891 betrug im Ganzen nur Mark 110,700.

---

**Paris**, 22. August. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1,669,375,000, Zunahme 8,528,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,297,459,000, Zunahme 1,928,000.
Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 430,902,000, Abnahme 23,945,000.
Notenumlauf Franks 3,055,374,000, Abnahme 25,686,000.
Laufende Rechnung der Priv. Franks 410,718,000, Zunahme 10,882,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 425,237,000, Abnahme 7,398,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 322,515,000, Abnahme 1,186,000.
Zins und Diskont-Erträgnisse Franks 2,800,000, Zunahme 216,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 97,10 Prozent.

## Telegraphische Depeschen.

**Kiel**, 23. August. Die „Kieler Zeitung" meldet: Der kommandirende General hißte die Flagge auf dem „Mars" und übernimmt am 25. d. Mts. den Befehl über die gesammte Flotte, welche während der großen bis 25. September dauernden Seeübungen in vier Divisionen getheilt ist.

**Hamburg**, 23. August. Bis jetzt sind 16 Personen in der hiesigen Stadt an der Cholera nostras verstorben.

**Wien**, 22. August. Das „Fremdenblatt" bringt eine Besprechung des Kabinetswechsels in Serbien, in welcher es zum Schlusse heißt: Oesterreich-Ungarn könne mit freundlichem Interesse und ohne Aufregung, frei von leidenschaftlicher Parteinahme für diese oder jene Partei die fernere Gestaltung der Dinge verfolgen. Stets sei es der Wunsch Oesterreichs gewesen, das Nachbar-Königreich ernst und ruhig an der Regelung seiner häuslichen Verhältnisse arbeiten zu sehen. An einer guten und wohlwollenden Nachbarschaft habe es Serbien seitens Oesterreich-Ungarns niemals gefehlt und werde es niemals fehlen, doch lasse das Kampfgetriebe der Parteien in Serbien die österreichisch-ungarische Monarchie kalt. Wenn dem liberalen Kabinet die Konsolidirung der inneren Verhältnisse Serbiens gelinge, so werde es gleichmäßig den Dank Serbiens und des Auslandes verdienen. Dies könne Oesterreich mit freundnachbarlicher Theilnahme erwarten.

**Brüssel**, 23. August. Die franzosenfreundliche „Reform" mahnt in einem längeren dringenden Aufruf die Arbeiter der Borinage zur Ruhe und räth ihnen, keine Repressalien gegen die Franzosen zu ergreifen.

**Mons**, 23. August. Gestern hat ein französisch-belgischer Grenzzwischenfall stattgefunden. Als die gewaltsam aus Lievin vertriebenen belgischen Arbeiter nach Elouges zurückkehrten, und die hiesige Bevölkerung auf den Gesichtern die Spuren der erlittenen Gewaltthätigkeiten sahen, wurde beschlossen Repressalien gegen die dortigen Franzosen zu nehmen. Unter Vorantragung einer rothen Fahne, mit der Inschrift: „Tod den Franzosen!" zogen die Erregten nach den Wohnungen der französischen Pächter, Beamten und Arbeiter, wo größere feindselige Kundgebungen stattfanden. In Folge der Tumulte verlassen viele Franzosen die Stadt; da weitere Ruhestörungen befürchtet werden, ist die Polizeimannschaft verstärkt worden.

**Paris**, 23. August. In der Akademie der Wissenschaften erklärte Pasteur, daß die von dem russischen Arzte Hafkin an sich und drei anderen Russen vorgenommenen Anticholera-Impfungen bisher befriedende Resultate ergaben.

**Rom**, 23. August. Der Ministerrath ist gestern zweimal zusammengetreten; es wurde zuerst die Finanzlage erörtert und sodann über das Fest in Genua berathen. Fünf Minister werden den König auf dem Schiffe „Italia" nach Genua begleiten.

**Catania**, 23. August. Bewaffnete Räuber nahmen gestern den Baron Spitaleri nebst Sohn, sowie Gräfin Cianriolo gefangen. Dieselben wurden am Abend gegen 160,000 Franks Lösegeld freigelassen.

**London**, 23. August. Der „Standard" meldet aus Shanghai, die russische Regierung habe dem chinesischen Vertreter in Petersburg, welcher Aufklärungen über das Eindringen Rußlands in das Pamirgebiet forderte, geantwortet, die Expedition des Obersten Janow bezwecke lediglich die Erforschung jener Gegend, Rußland würde keinen Theil des Pamirgebiets besetzen.

**London**, 23. August. Nach einer Meldung der „Times" aus Philadelphia haben 36 Silberminen in Idaho den Betrieb eingestellt infolge des Herabgehens des Silberwerthes.